HECHLINGER HOHLWEG

Hechlinger Hohlweg

EIN LEHRPFAD

Landschafts-pflegeverband Mittelfranken

BÄUME sind Heiligtümer.
Wer ihnen zuzuhören weiß,
der erfährt die Wahrheit.

HERMANN HESSE

HECHLINGER HOHLWEG

Hechlinger Hohlweg

EIN LEHRPFAD

Bergbau im Hahnenkamm

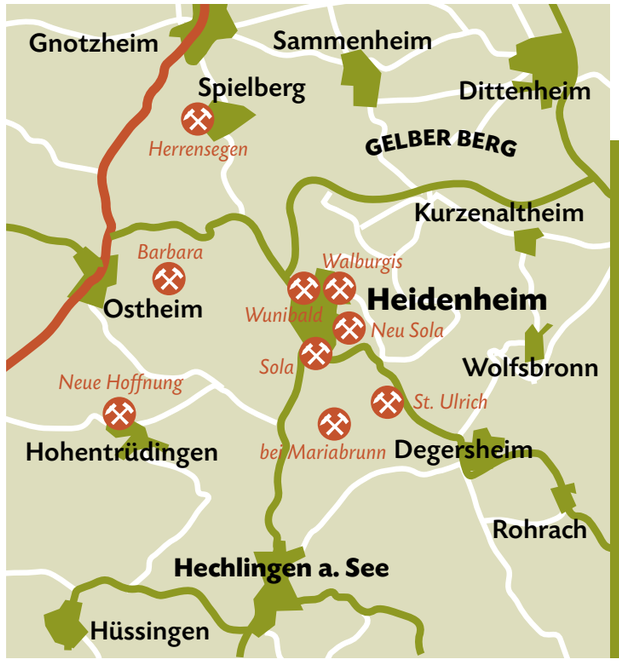
Ein roter Stein verspricht Unabhängigkeit

Das Vorkommen von Eisensandstein, dessen rote Farbe durch Eisenoxid hervorgerufen wird, führte im 19. Jahrhundert zum Abbau von Eisenerz am Hahnenkamm.

Um unabhängiger von Eisenimporten zu werden, beabsichtigte die Königliche Bank von Nürnberg, eigene Eisenerzvorkommen zu erschließen. Eine Bank war damals nicht nur als Leih- und Wechselinstitut tätig, sondern verfolgte auch eigene wirtschaftliche Projekte, wie etwa den Eisenbahnbau. Dafür waren große Mengen an Erz notwendig, die im Eisensandstein des Hahnenkamms vermutet wurden.

Nach ersten Schürfungen im Jahr 1855 konnten die Eisenerzflöze genauer abgegrenzt werden. Wenig später trieb man Stollen in den Eisensandstein und begann an mehreren Stellen mit dem Abbau. Das Eisenerz wurde mit Hilfe von Fuhrwerken zum Bahnhof nach Oettingen transportiert. Von dort brachte man es überwiegend zu Hüttenwerken im Allgäu.

Der Abbau des Erzes in den Stollen währte oft nur wenige Monate, denn Qualität und Eisengehalt waren nur gering. Der Unabhängigkeit von Eisenimporten wurde jedoch so viel Bedeutung zugemessen, dass man immer wieder Abbauversuche unternahm. Der Erfolg war mäßig. Etwa um 1920 war es mit dem Bergbau am Hahnenkamm endgültig vorbei.



Die Stollen von damals sind zum Teil noch vorhanden, aber nicht begehbar. Durch Einstürze sind an einigen Stellen trichterförmige Vertiefungen entstanden – Erinnerungen an eine besondere Zeit.

ehemalige Eisenerzgruben

Landschaftspflegeverband Mittelfranken

HECHLINGER HOHLWEG

Hechlinger Hohlweg

EIN LEHRPFAD

Mit Hammer und Meißel

Der Hechlinger Hohlweg war früher ein intensiv genutzter Weg. Vieh und Fuhrwerke pendelten hier täglich zwischen Dorf und Acker- bzw. Weideflächen. Durch die ständige Bearbeitung mit Hufen und eisernen Reifen wurde der Sandsteinboden des Hohlwegs glatt geschmirgelt. Wind und Wetter taten ihr Übriges dazu. Schwer beladene Fuhrwerke hatten somit Probleme auf dem steilen, glatten und manchmal rutschigen Untergrund.

Um schweren Unfällen vorzubeugen, halfen sich die Hechlinger Bürger auf eine sehr einfache Weise. Ausgerüstet mit Hammer und Meißel wurde der Boden des Hohlwegs regelmäßig wieder aufgeraut.

Landschaftspflegeverband Mittelfranken

HECHLINGER HOHLWEG

Hechlinger Hohlweg

EIN LEHRPFAD

Fledermäuse

ALLGEMEIN:
Fledermäuse sind Säugetiere und neben den Vögeln die einzigen Wirbeltiere, die fliegen können.

NAME:
Manche Zoologen und Artenschützer legen Wert darauf, Fledermäuse ausschließlich als „Fledertiere“ zu bezeichnen, da sie nicht zur Gattung der Mäuse gehören. Wenn man das Gesicht der Fledermaus betrachtet, ist jedoch eine gewisse Ähnlichkeit mit Mäusen zu erkennen. Daher kommt der Name „Fledermaus“.

VORKOMMEN:
In Bayern gibt es 24 Fledermausarten, weltweit mehr als 1.100 Arten.

ERNÄHRUNG:
Die heimischen Fledermäuse fressen ausschließlich Insekten und Spinnentiere.

LEBEN:
Fledermäuse sind nachtaktive Tiere. Man unterscheidet allgemein zwischen Baumfledermäusen und Hausfledermäusen. Erstere schlafen in (Baum-) Höhlen und Felsspalten, letztere in menschengemachten Unterschlüpfen (Dachböden, Ruinen, Kirchtürmen). In den Wintermonaten halten Fledermäuse Winterschlaf.

ECHOORTUNGSSYSTEM:
Die Fledermaus sendet im Dunkeln Ultraschallwellen aus, die für uns nicht hörbar sind. Der Schall trifft auf einen Gegenstand, beispielsweise ein Insekt, und wird zurückgeworfen. Hört der nächtliche Jäger das Echo seines Rufes, kann er Abstand und Größe des Beutetiers ermitteln.

Hinweis: Es kann sein, dass sich Fledermäuse im alten Bierkeller einnisten. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf die licht- und störungsempfindlichen Tiere, vor allem in den Wintermonaten, in denen sie Winterschlaf halten.

Landschaftspflegeverband Mittelfranken

HECHLINGER HOHLWEG

Hechlinger Hohlweg

EIN LEHRPFAD

Bierkeller im Kapellbuck

Bereits seit Jahrhunderten gibt es diesen Bierkeller am nördlichen Hang des Kapellbuckes. Der Bierkeller diente der ehemaligen Hechlinger Brauerei Müller zur Nachgärung und Lagerung des Bieres.

Im Winter wurde der Keller mit Eisblöcken aus dem nördlich von Hechlingen gelegenen Eisweiher gefüllt (Eiskeller). Damit konnte die Temperatur bis in den Spätsommer konstant gehalten werden.

Der Bierkeller ist, wie in der Frankenalb üblich, ein aus Kalkbruchsteinen gemauerter Gewölbekeller. Wann der Keller errichtet wurde, lässt sich nicht mehr nachweisen. Als Bierkeller wurde er bis etwa um 1900 genutzt. In der Folgezeit ist der Keller verfallen.

Der Gartenbau- und Fremdenverkehrsverein Hechlingen setzte ihn in den 1970er Jahren wieder in Stand. Ursprünglich war der Keller 4,50 m breit, 2,70 m hoch und etwa 20 m lang. Bei der Restaurierung wurde er auf 12 m Länge verkürzt.

Nach mündlicher Überlieferung wurde auf dem Bierkeller alljährlich gefeiert. Diese Tradition wurde durch das seit 1978 jährlich stattfindende Kapellfest wiederbelebt.

Landschaftspflegeverband Mittelfranken